

EDITH STEIN

Gedanken zur Karwoche 1938

10.–21. April 1938: Vorbereitungsexerzitien für die ewigen hl. Gelübde

Den hier zum ersten Mal veröffentlichten Text, dessen Handschrift sich im Archiv des Kölner Karmels befindet, verfaßte Edith Stein in der Karwoche 1938 zur Vorbereitung auf ihre feierliche Profess im April des gleichen Jahres. Er befindet sich in einem Heft, in dem die Autorin ursprünglich einmal das Register zu ihrer Habilitationsschrift »Endliches und ewiges Sein« notiert hatte.

Wir halten uns beim Abdruck des Textes an die Gestalt der Notizen, soweit sie ersichtlich ist. Insofern rührt eine anscheinend fehlende Systematik unmittelbar aus der Niederschrift Edith Steins. Unterstreichungen der Handschrift wurden im folgenden kursiv gesetzt, Zwischenräume im Text durch einfache Leerzeilen markiert.

Die Redaktion

J + M

»Bekehre dich, Jakob! und erfasse es wiederum; wandle den Weg dem Glanze zu, der von seinem Lichte strahlt.« (Baruch 4,2)

Durch Maria zu Jesus.

(Palmsonntag) *Protoevangelium.* (Gen. 3,15)

Die Feindschaft des Satans gilt dem Weib und seinem Samen – Jesus und Maria. Gott hat die Menschen erschaffen zur innigsten Liebesvereinigung mit sich selbst, wie sie in Jesus und Maria Wirklichkeit wurde. Von Ewigkeit her waren sie als Vollendung der Schöpfung vorgesehen. Ihnen gilt der Neid Luzifers und in der Folge den Menschen, die nach ihrem Bilde und zum Anteil an ihrem Leben geschaffen wurden. Sie sollen getroffen wer-

den, indem die Menschen dem Tode und der Gottesferne anheimfallen. Aber das Gottesurteil bestimmt dem Satan nicht nur die Herrschaft des Menschensohnes und der Mutter, sondern die Vernichtung durch sie. In diesen Kampf sind wir hineingestellt. Der Satan sucht uns in die Ferse zu stechen, d. h. untauglich zu machen zum Weg der Nachfolge Jesu und Marias. Aber wir sind berufen, unter Marias Führung zu siegen. Die Schlange reizt zum Stolz: zum Ungehorsam, zur Begierde nach verbotener Lust, zum uneingeschränkten Besitz und Verfügungsrecht. Maria zeigt uns den Weg des demütigen Gehorsams, der lautersten Reinheit, der vollkommenen Entäußerung.

Die hl. Gelübde machen uns frei für Gott.

11. IV. *Is. 7,14*: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und er wird Emanuel genannt werden. – Dem Haus Juda, das in seiner Not nicht an Gottes Hilfe glaubte, wird das viel größere Wunder verkündet, das Er für die Rettung seines Volkes tun will. Die Jungfräulichkeit bereitet für die Nähe Gottes. Du hast Dein Volk trotz aller Untreue nicht verworfen, mein Gott. Du berufst Dir aus ihnen, die der Jungfrau in Reinheit nachfolgen und Dir aufs nächste verbunden sein sollen zur Rettung Deines Volkes. Jungfrau und Mutter, lehre mich die vollkommene Reinheit.

Die Verkündigung (Luc. 1,34)

Das erste Wort, was uns von Dir überliefert ist, geliebte Mutter, ist das Bekenntnis Deiner Jungfräulichkeit. Wer anders als Gott selbst kann Dich dazu bestimmt haben, Leib und Seele für Ihn allein zu bewahren? Daraus kommt die Kraft des Glaubens, der das Wunder unbedenklich hinnimmt, und der Mut zum Gehorsam, der zum Unerhörten bereit ist, nichts anderes verlangt als mit dem ganzen Sein in das göttliche Wirken hineingegenommen zu werden.

Ps. 86: Maria die Wohnstätte Gottes.

Gott hat Sion auf hohen Bergen erbaut und liebt es vor allen Wohnstätten Judas. Alle Völker der Erde haben darin Bürgerrecht, und es ist eine Stadt von lauter Frohlockenden.

Die ganze Schöpfung ist Wohnstätte des Herrn, aber seine Wonne ist es, bei den Menschenkindern zu sein, weil sie fähig sind, Liebe zu empfangen und zu geben. Durch ihre restlose Hingabe ist Maria wie kein anderes Geschöpf aufnahmefähig für die göttliche Liebe, hoch erhoben durch ihre Gnadenfülle und Vollkommenheit über alles Geschaffene. Ihr Herz ist weit

geöffnet wie die Arme ihres Sohnes, der vom Kreuz alles an sich gezogen hat. Unter dem Kreuz hat sie das Erbe ihres Sohnes empfangen, als Mutter der Erlösten alle in ihr Herz aufgenommen. In ihr finden wir das göttliche Leben und werden getränkt mit der Wonne des Paradieses. – Gott hat Dir Seinen Sohn geschenkt und Dich zur innigsten Einheit mit Ihm erschaffen. Wenn Sein Blick mit innigem Wohlgefallen auf dem geliebten Sohn ruht, umfaßt Er mit demselben Blick auch Dich, die Du Sein Ebenbild und von Ihm untrennbar bist.¹ Der Logos ist in die nächste persönliche Vereinigung mit Dir eingegangen und hat Seine Geistesfülle in Dich ergossen. So bist Du voll des Heiligen Geistes und durch Ihn zur Gottesmutterchaft bereitet. Dich sehen, heißt die 3 göttlichen Personen sehen (hl. Brigitta). In Dir zu verweilen, heißt im Schoß der hl. Dreifaltigkeit ruhen. Dignare me laudare te, Virgo sacrata.

12. IV. *Eucharistie u. Kreuz* (P. Sudbrack)

Die Liebe Gottes zur Seele und der Seele zu Gott ist ein so schweres Gewicht, daß die Seele darunter schwach wird. Sie verlangt Blumen u. Äpfel als Stärkung, d.i. Eucharistie und Kreuz. Die Eucharistie ist für uns Unterpfand, daß wir in der Verbannung nicht verlassen sind. Jesus kommt täglich zu uns und gibt uns Anteil an allem, was Sein ist. Und seine Verlassenheit am Kreuz ist unsere Stärke. Aber es fehlt uns an Treue. Maria ist unter dem Kreuz unsere Mutter geworden. Sie liebt die Seelen, die dem Herrn bis unter das Kreuz folgen. Von ihr müssen wir Treue lernen und Lauterkeit der Absicht, die nichts Eigenes mehr sucht, sondern sich im hl. Gehorsam rückhaltlos in die Hände des Vaters gibt.

Ps. 44. Das Bild der ewigen Herrlichkeit,

zu der wir berufen sind: dem ewigen König verbunden durch die Königin an seiner Seite, die uns in ihr Gefolge berufen hat.

Heimsuchung (Luc. 1,39/56)

Gott nimmt die Jungfrau, die sich Ihm als Magd geschenkt hat, in Seinen Dienst. Er führt sie zu Elisabeth, um durch sie Sein 1. Gnadenwunder zu wirken. Der Heiland treibt sie an zu dem Weg. Johannes ist es, der zuerst die Gegenwart des Herrn spürt und durch ihn wird Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt, der ihr das Geheimnis der Jungfrau enthüllt. Im Magnificat spricht sich die Erkenntnis Marias aus, daß sie zur Mittlerin aller Gnaden erhöht ist.

13. IV. Ps. 45: Stadt Gottes.

Die Jungfrau kann durch alle Stürme der Heimsuchungen und Schmerzen nicht erschüttert werden. Der Strom der Gnade gibt ihr Kraft und tränkt sie mit Wonne mitten im Leid. Gott wohnt in ihr und bringt alle Kämpfe zum Schweigen. In ihr ist Friede, und sie ist unser Friede.

[12./13.IV. Geist der Wahrheit.]

14. IV.

Maria beim letzten Abendmahl.

Die Hl. Schrift sagt es nicht, aber es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Gottesmutter zugegen war. Sicher ist sie wie immer zum Osterfest mit nach Jerusalem gegangen und hat mit der ganzen Gefolgschaft Jesu das Ostermahl gehalten. Sie, die alle Worte Jesu in ihrem Herzen bewahrte – wie wird sie Seine Abschiedsreden in sich aufgenommen haben: »Sehlich hat mich verlangt, dieses Ostermahl mit euch zu halten.« Dachte sie nicht dabei an die Hochzeit zu Kana. Jetzt war Seine Stunde gekommen. Jetzt konnte Er das geben, was Er damals nur im Sinnbild andeuten konnte. Die Fußwaschung: Er war unter ihnen wie einer, der dient. So hatte sie Ihn sein ganzes Leben hindurch gesehen. So hatte sie selbst gelebt und würde sie weiter leben. Sie verstand den mystischen Sinn der Fußwaschung: ganz rein muß sein, wer zum heiligen Mahl hinzutritt. Aber nur Seine Gnade kann diese Reinheit geben. Deine hl. Kommunion, meine Mutter! War sie nicht wie eine Wiederkehr jener unbegreiflichen Einheit, als Du Ihn mit Deinem Fleisch und Blut nährtest? Aber jetzt nährt Er Dich. Siehst Du nicht in dieser Stunde den ganzen mystischen Leib vor Dir, der durch dieses hl. Mahl erwachsen soll? Nimmst Du ihn nicht jetzt schon als Mutter an, wie er Dir morgen unter dem Kreuz übergeben werden soll? Siehst Du nicht auch all die Beleidigungen, die dem Herrn unter diesen Gestalten widerfahren werden, und leistest Genugtuung dafür? O Mutter, lehre uns den Leib des Herrn empfangen, wie Du ihn empfangen hast.

Karfreitag (15. IV.)

Juxta crucem tecum stare.

Heut hab' ich unterm Kreuz mit Dir gestanden
Und hab's so deutlich wie noch nie empfunden,
Daß unterm Kreuz Du uns're Mutter worden.

Wie sorgt schon einer ird'schen Mutter Treue,
Des Sohnes letzten Willen zu erfüllen.
Du aber warst des Herren Magd,

Des menschengewordenen Gottes Sein und Leben
Dein Sein und Leben restlos hingeben.

So hast die Seinen Du ins Herz genommen,
Und mit dem Herzblut Deiner bitteren Schmerzen
Hast jeder Seele neues Lebens Du erkaufte.
Du kennst uns alle: unsere Wunden, uns're Schwächen,
kennst auch den Himmelsglanz, den Deines Sohnes Liebe
Um uns ergießen möchte in der ew'gen Klarheit.
So lenkst Du sorgsam uns're Schritte,
kein Preis ist Dir zu hoch, um uns ans Ziel zu führen.
Doch die Du ausgewählt Dir zum Geleite,
Dich zu umgeben einst am ew'gen Thron,
Sie müssen hier mit Dir am Kreuze steh'n
Und müssen mit dem Herzblut bitt'rer Schmerzen
Der teuren Seelen Himmelsglanz erkaufen,
Die ihnen Gottes Sohn als Erbe anvertraut.

✱

Karsamstag: Praestolari in silentio salutare Dei.

Dein Karsamstag: wie sollen wir ihn uns anders denken als in vollkommener Stille? Nach der Schließung des Grabes hat Dich wohl der hl. Johannes in das Haus geführt, in dem er in Jerusalem Gastfreundschaft genoß. Es wird schweigend geschehen sein. Die Ehrfurcht vor Deinem Schmerz mußte allen den Mund verschließen. Du wirst nur zu verstehen gegeben haben, daß Du allein sein wolltest. Es war ja unmöglich, wie sonst zum Sabbat und zum Fest in dem Tempel zu gehen, unter die Menschen, die Ihn gekreuzigt hatten und nun mit Fingern auf Dich zeigen würden. Alleinsein war die einzige Erleichterung. Einmal mußten ja die Tränen zu ihrem Recht kommen. Wenn der Herr über den Tod des Lazarus geweint hat, solltest Du nicht weinen nach allem, was geschehen war. Sein ganzes Leben, das Dein Leben war, wird Dir noch einmal vor die Seele getreten sein; alle Hinweise auf das Leiden, alle Prophetenstellen. Damit auch die Ankündigung der Auferstehung. Was der Heiland auf dem Weg nach Emmaus den Jüngern klar machte, das hast Du Dir selbst gesagt: mußte nicht Christus alles das leiden, um einzugehen in seine Herrlichkeit? So wandelt sich Dein Schmerz in Dank für das »Consummatum est« und stille, gläubige Erwartung des Ostermorgens: am 3. Tage wird Er auferstehen.

Ich kann es mir nicht anders denken als daß Du selbst zugegen warst. Hat nicht der Engel der Verkündigung Dich lautlos vor Tagesanbruch aus

dem Haus der Gastfreunde geführt und zum Grab geleitet? Klang nicht das Alleluja aus Engelsmund am Grab wie das Gloria auf den Fluren von Bethlehem? Trat Er nicht in der rosigen Morgenfrühe lichtglanzumflossen aus dem Grab heraus in den Garten, der erblühte wie ein Paradies? Niemand hat uns von diesem Wiedersehen berichtet. Kein menschliches Auge hat es gesehen, kein Ohr vernommen und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was der Herr der Mutter bereitete, die Ihn über alles menschliche Begreifen liebte.

Wenn die Zeit zwischen Auferstehung und Himmelfahrt vor allem der Vorbereitung der werdenden Kirche gewidmet war, so dürfen wir annehmen, daß der Herr Seine Mutter vor allen andern in alle Geheimnisse des Mystischen Leibes eingeweiht hat. Sie hätte am Kreuz vor Schmerz und bei der Auferstehung vor Freude sterben müssen, wenn nicht eine besondere Gnadenstärkung sie der Kirche erhalten hätte. Sie bedurfte nicht erst der Herabkunft des Heiligen Geistes wie die Jünger, um die Geheimnisse des Reiches zu verstehen. Sie wird Aufschluß erhalten haben über das Geheimnis der Kirche, der Sakramente, des Priestertums, um dann in den Jahren nach der Himmelfahrt die Kirche bilden zu helfen.

Ostersonntag: Resurrexi et adhuc sum tecum!

Der Auferstandene ist immer bei Dir! Ich glaube in der Tat, daß er Dich niemals verlassen hat. Der auferstandene Leib war ja nicht mehr an die Bedingungen irdischer Körper gebunden. Er konnte an mehr als einem Ort sein (wie auch in der sakramentalen Gegenwart).

Und wenn Er den Jüngern bald hier, bald da vorübergehend erschien, so konnte Er doch ununterbrochen bei Dir sein. Im irdischen Leben hast Du das Kreuz mitgetragen, auch das Kreuz der Trennung, der Verlassenheit. Jetzt teilst Du die leidlose Seligkeit des Auferstandenen, empfängst den Dank Deiner Mutterfreude in unablässig gespendeter Liebe und göttlicher Lebensfülle. Er hat Seine Hand auf Dich gelegt, Dein Leben ganz in Seines hineingenommen. So hat Er auch [auf] mich die Hand gelegt und Du hast Deine Hand auf mich gelegt, daß ich mit Euch das Kreuz trage und durch das Kreuz zu seligem Auferstehungsleben gelange. Unser Haus ist das Deine, Königin des Friedens. Wenn ich [mich] hier für ewig dir und deinem Sohn weihe, so weihe ich mich zugleich dieser Deiner Familie. Ich muß ihr Kreuz tragen und mich einsetzen dafür, daß in jede Seele der wahre österliche Friede komme.

O meine geliebte Mutter, Dir hat der Herr die Geheimnisse Seines Reiches anvertraut, Dir Seinen mystischen Leib übergeben. Dein Blick überschaut alle Zeiten, Du kennst jedes Glied, weißt seine Aufgabe und suchst es dahin zu lenken. Du hast unsern Orden als den Deinen angenommen, Du lenkst seine Geschicke. Du hast unser Haus ins Leben gerufen. Jede von

uns ist durch Dich berufen und Dir zum Dienst verpflichtet. Ich danke Dir², daß Du mich berufen hast, ehe ich noch wußte, daß der Ruf von Dir kommt. Ich weiß nicht, was Du mit mir vorhast. Aber ich betrachte es als eine große, unverdiente Gnade, daß Du mich als Dein Werkzeug erwählt hast. Ich möchte mich wie ein gefügiges Werkzeug ganz in Deine Hände geben. Ich vertraue auf Dich, daß Du das stumpfe Werkzeug tauglich machen wirst, weiseste, gütige, mächtige Jungfrau. Ecce adsum – suscipe me!

Jetzt darf ich noch ganz still und verborgen mit Dir Ostern feiern. Du warst wohl mit dem Herrn nicht weit vom Grab, als die Frauen kamen. Er zeigte sich Magdalena, während die anderen schon zur Stadt zurückkehrten. Petrus und Johannes kommen auf die Botschaft der Frauen. Nachdem sie sich überzeugt haben, daß das Grab leer ist, will Petrus es den andern Jüngern sagen und begegnet dem Herrn unterwegs.¹ Johannes hat sich wohl von ihm getrennt, um Dich aufzusuchen und Dir die Botschaft zu bringen. Vielleicht warst Du in Seine Wohnung zurückgekehrt. Und nun bist Du wohl mit ihm in den Kreis der Jünger gegangen und warst zugegen, als er durch die verschlossene Tür zu ihnen trat. Denn das war ein Ereignis, das die junge Kirche betraf. Und dabei bist Du nun immer anwesend, weil Du das Herz der Kirche bist.

Ostermontag: Emmaus. Warum zeigt sich der Herr in den Erscheinungen der Osterzeit in einer Gestalt, in der ihn die Jünger nicht sofort erkennen? Sein Bild, wie sie Ihn im Leben gekannt hatten, war ihnen doch sicher unauslöschlich eingprägt. Der hl. Gregor nimmt die Ewige Wahrheit gegen den Verdacht der Lüge in Schutz. Er nennt den Heiland einen bildenden Künstler, der seine Erscheinung so gestaltet, wie sie der geistigen Verfassung der Jünger entspricht. Weil sie von Ihm sprechen, ist Er ihnen nahe; weil sie zweifeln, sehen sie nicht Seine wahre Gestalt. Aber liegt nicht eben in dieser wechselnden und gegenüber dem vertrauten Aussehen veränderten Gestalt gerade eine Offenbarung der neuen, der auferstandenen Natur? Der Auferstandene hat eine ganz andere Macht und Freiheit dem Leib gegenüber als unter den irdischen Bedingungen. Er ist viel mehr »Bildner«. Es wird – wie auch durch das Einkehren bei verschlossener Tür – gezeigt, daß der Heiland nicht wiedergekehrt ist, wie Er war, sondern in verklärtem Leib. (So konnte auch kein Zweifel entstehen, ob Er wirklich gestorben sei.)

Sie erkennen den Herrn beim Brotbrechen. Die sakramentale Gegenwart gibt Ihn innerlich zu erkennen und öffnet die Augen. Aber dann entschwindet Er. Alle österlichen Erscheinungen sind nur ein Pascha, ein Vorübergang. Auch die Vereinigung in der hl. Kommunion ist nur ein Vorübergang. Wüßten wir nur diese Augenblicke recht zu würdigen und bliebe unser Herz brennend davon. Die Wirkung soll ja eine dauernde sein.

Sein Blut ist wahrhaft ein Trank und Sein Leib wahrhaft eine Speise. Wir werden dadurch Ein Leib mit Ihm und in unseren sterblichen Leib wird der Samen des unsterblichen Glorienleibes gelegt. Nun sollten wir ganz Glieder Seines Leibes und nur von Seinem Geist bewegt sein. Soweit wir unsere Seele nicht Seinem Geist öffnen und uns von ihm leiten lassen, sind wir tote Glieder und verunstalten den mystischen Leib.

Die *Priester* sind Ausspender der Geheimnisse Gottes. Durch ihren Dienst wird der mystische Leib gebildet. Den Herrn in der Hand unwürdiger Priester zu sehen, muß Maria so schmerzen wie Ihn in den Händen der Henker zu sehen. Sie hat es wohl unserer hl. Mutter³ eingegeben, in ihrem Orden Gebet und Opfer für die Priester so dringend einzuschärfen.

Meine Mutter, heute war es schon wie ein Abschiedstag. Die nächsten beiden Tage werde ich schon mit äußeren Vorbereitungen zu tun haben und nicht mehr so ganz still bei Dir und mit Dir beim Herrn sein dürfen. Darum habe ich Dich noch einmal ganz von Herzen gebeten, mich bereitzumachen für die Stunde der Vermählung. Vor allem um eine glühende Reue, um alles auszubrennen, was in mir der Vereinigung mit dem Herrn im Wege war. Mach, daß ich wie Du sei, als ob ich nicht sei, kein Leben mehr habe als das Leben Jesu, mich vergesse und nur mehr Ihn weiß.

Ich weiß, daß das, was ich über die Wahrheit gesagt und geschrieben habe, mich sehr strenge verpflichtet. Erinnerung mich immer daran, wenn ich vom wahren Sein in etwas Scheinhaftes abgleite.

Osterdienstag. Veritas et misericordia obviaverunt sibi.

Wahrheit und Barmherzigkeit sind sich begegnet im Werk der Erlösung. Sie sind eins in Gott. Die Entsetzlichkeit der Sünde und die Macht der Finsternis sind offenbar geworden im Leiden und Sterben Jesu. Barmherzigkeit ist es, daß wir nicht zugrundegehen, sondern durch Seine Wunde geheilt werden, durch Seine Verlassenheit zum Vater geführt werden, durch Seinen Tod das Leben gewinnen. So ist die Wahrheit barmherzig und die Barmherzigkeit wahr. Auch in Deinem Herzen, Allerseligste Jungfrau, sind Wahrheit und Barmherzigkeit eins. Du hast Deine Augen nicht geschlossen vor dem furchtbaren Anblick des Leidens, doch Du hast Dich unser erbarmt und mit dem Herrn gesprochen: Vater, verzeihe ihnen. Wenn wir wahrhaftig sind, die Augen nicht schließen vor unsern eigenen Sünden und Fehlern, sondern sie sehen und offen bekennen und wenn wir wahrhaft glauben an die Barmherzigkeit, dann kommt sie uns entgegen und befreit uns. Und barmherzig sind wir auch andern gegenüber, wenn wir wahr sind; wenn wir ihre Mängel sehen und aufdecken, um sie befreien zu helfen. Aber wir sind nur wahrhaftig wahr, wenn wir in Barmherzigkeit wahr

sind: wenn nur reine Liebe uns treibt, wenn wir darauf Rücksicht nehmen, was der andere tragen kann, wenn wir uns klar sind über unsere eigene Blindheit, darum die göttliche Barmherzigkeit anrufen und nicht dem eigenen Licht trauen, sondern uns unter die Leitung des göttlichen Lichtes stellen. – Wahrheit und Barmherzigkeit sind eins im Allerheiligsten Sakrament. Wahrheit ist es, daß wir der körperlichen Nähe und sinnenfälligen Gegenwart bedürfen; unfaßliche Barmherzigkeit, das Du Dich in diesen Gestalten in unserer Mitte niedergelassen hast. Wahrheit ist es, daß Dein Kreuzesopfer nur eine blasse Tatsache der Vorzeit wäre, wenn es nicht täglich Gegenwart würde auf unsern Altären. Dein ganzes Leben, das für uns gelebt wurde, wäre »vergangen«, wenn Deine Barmherzigkeit es uns nicht immer wieder Gegenwart werden ließe im Kreislauf des Kirchenjahres. Wahrhaft heiliger und heiligender Dienst ist das *divinum officium*, das die barmherzige Wahrheit der Heilsgeschichte offenbart und gegenwärtig wirksam macht – ein Dienst, der dem priesterlichen ganz nahekommt. – Unfaßliche Wahrheit und Barmherzigkeit ist es, daß der Allmächtige Gott sich herabläßt, ein armseliges Geschöpf in bräutlicher Vereinigung zu sich zu erheben. Du sagst es und ich glaube es, daß diese Vereinigung das Höchste ist, was einem Geschöpf auf Erden widerfahren kann, nur zu überbieten durch die Glorie. Wenn wir die hl. Gelübde ganz ernst nehmen, uns durch sie für Dich freimachen und wahrhaft glauben an die umwandelnde Kraft Deiner Gnade und Barmherzigkeit, dann wird dieser ewige Bund auch durch die mystische Vermählung nicht überboten. Wie soll man sich würdig dafür bereiten? Ich kann es nicht. Aber ich vertraue auf Deine Gnade und die mächtige Hilfe Deiner Mutter.

ANMERKUNGEN

1* Im Original »ist«.

2* Im Original »Dich«.

1 Nach dem Bericht d. Emmausjünger bei Lucas muß es erst später gewesen sein, nachdem die beiden Apostel den andern schon vom leeren Grab berichtet hatten. [Anm. im Original.]

3* Gemeint ist Teresa von Avila.